

Distanzritt Rund ume Wisebärg

UH. Die Sonne machte sich noch rar am Samstagmorgen, als in Rüenberg nach und nach die gemeldeten 38 Distanzreiter aus der ganzen Schweiz eintrafen und vom Organisator Roger Maurer und seinen 26 Helfern empfangen wurden. Da der Anlass auch als «Championnat d'endurance romand 2010» galt, war eine ganze Gruppe aus der welschen Schweiz angereist. Auch die Bündner mussten früh aufstehen. In den dazwischenliegenden Kantonen hat es sich in den vergangenen 3 Jahren herumgesprochen, dass hier ein gemütlicher, familiärer Anlass angeboten wird in einer interessanten Gegend, wenn auch recht anspruchsvoll von der Strecke her. Nach der langen Fahrt durften sich die Pferde, vorerst einmal die Beine vertreten und ein paar Grashalme zupfen. Anschliessend wurden sie von den Tierärzten untersucht auf ihren Gesundheitszustand, samt Vortraben. Wer das OK bekam, machte sich zusammen mit Pferd und Groom (Betreuungsperson, meist aus Familienmitgliedern oder Freunden bestehend), auf den Weg zum Startplatz bei der Waldhütte Rüenberg. Ein zähes Völklein, denn niemand murrte, so schwer beladen mit Futter, Sattelbock, Kesseln, Schwämmen, Flüssigem und weiterem Zubehör, die 1 km lange Wegstrecke zu Fuss zurückzulegen. Man betrachtete es als Aufwärmen für die 32 km lange Wettkampfstrecke mit gesamthaft 1200 m Rauf-und-runter-Höhenunterschied. Dazu braucht es eine gute Kondition der Pferde und gute Kenntnisse ihrer Reiter über deren Möglichkeiten. Der Ritt, der tatsächlich um den Wisenberg herumführte, soll nämlich nicht möglichst schnell absolviert werden, sondern gut eingeteilt in langsame und schnelle Schrittphasen mit vorgeschriebener Durchschnittsgeschwindigkeit und eine Minimalzeit von rund

2½ Std. nicht unterschreiten. Ein solcher EVG (Endurance mit vorgeschriebener Geschwindigkeit) ist im Vergleich zu den meist über längere Strecken führenden Distanzrennen pferdeschonender.

Dass diese Pferdewettkampf-Sportart bis ins höhere Alter bei gutem Trainingszustand beider Sportpartner ausgeübt werden kann, zeigte sich am ältesten Teilnehmer, Nik Streiff (75) aus Pfaffhausen, der sich, dank seiner Erfahrung und seinem nicht nur wunderschönen, sondern auch gut trainierten 15-jährigen Araber-Schimmelwallach Narvik III, gut zu behaupten wusste neben den jüngsten und jüngeren Konkurrenten. Zwar zeigte er Zeichen der Müdigkeit, als er ins Ziel galoppierte, hatte er sich doch verritten, wie auch andere Teilnehmer, wegen teilweise schlecht lesbarer Wegmarkierungen durch Blätterfall, und anschliessend die Zeit wieder einholen müssen. Immerhin reichte es trotzdem für den 13. Rang. Zurück

von der Anstrengung werden die vierbeinigen Sportpartner abgekühlt, getrocknet, gefüttert und getränkt, bevor sie wieder von den Veterinären unter die Lupe genommen, resp. das Stetoskop angesetzt wird um Allgemeinzustand, Puls, Atmung, Schleimhäute, Haut und Gang zu kontrollieren. Der niedrigste Puls ergibt mit den anderen Faktoren und der gewünschten Zeit zusammen die Punktezahl, die die Rangliste ergibt. Alle Angereisten zeigten sich begeistert über die abwechslungsreiche Landschaft, deren Herbstkleid sich in der inzwischen strahlenden Sonne in allen Farben präsentierte. Roger Maurer und seine Helfer hatten mit der Organisation und der arbeitsintensiven Vorbereitung ein echtes Bedürfnis abgedeckt, zu dieser Jahreszeit einen Wettkampf anzubieten, der nicht nur von Araberpferden, sondern auch von einheimischen Rassen wie Freibergern und Haflingern (dabei ein 22-jähriger) bestritten werden kann.



Zu zweit wird gestartet. Vorn der Baselbieter Pascal Geyer und auf dem Araberschimmel der älteste Teilnehmer, Nik Streiff (75) aus Pfaffhausen. FOTO: U. HANDSCHIN